

Jahr 1972 darstellt, bei dem Adler das Ziel menschlichen Handelns wurden. Diese Abschlüsse führen wieder einmal mit aller Deutlichkeit die Einstellung gewisser Bevölkerungskreise vor Augen, welche auch heute noch in jedem Greifvogel einen Feind und Konkurrenten des Menschen sehen. Unvernunft und der Mangel jeglichen Verständnisses biologischer Zusammenhänge sind bedauerlicherweise noch immer weit verbreitet. Nur unermüdliche Aufklärungsarbeit und sachliche Information haben die Chance einen Gesinnungswandel herbeizuführen — wenn auch leider erst auf lange Sicht.

PETER LÜPS, Bern

**Silberreiher bei Basel.** — Am 28. Januar 1973 führte eine Exkursion der Ornithologischen Gesellschaft Basel an den Rhein bei Efringen-Kirchen (Deutschland, Landkreis Lörrach). Wir befanden uns an der Kanderemündung, als wir einen weissen Reiher bemerkten, der im Fluge über dem jenseitigen Ufer einen weiten Bogen beschrieb und sich darauf einer rheinabwärts fliegenden lockeren Graureihergruppe *Ardea cinerea* anschloss. In einer Entfernung von einigen hundert Metern schien er einzufallen. Aufgrund folgender Kennzeichen bestimmten wir den Vogel bereits eindeutig als Silberreiher *Casmerodius albus*: Graureihergrösse, Gefieder völlig weiss, Füsse und Beine schwarz. Mit einem Seidenreiher, dessen Auftreten schon hinsichtlich der Jahreszeit nahezu ausgeschlossen war, hatten wir es also sicher nicht zu tun. Weiterhin waren uns sofort die gegenüber den Graureihern bedeutend längeren, weit über das Schwanzende hinausragenden und sonderbar steif getragenen Beine aufgefallen. Somit fiel auch ein etwaiger Graureiher-Albino ausser Betracht. Als zusätzliche Merkmale notierten wir den tiefer als bei *Ardea cinerea* sackartig durchhängenden Hals (ähnlich Purpurreiher!), die schlankere Gestalt, die schmalere Flügel sowie den eher etwas leichteren Flügelschlag. Auf unsere Nachforschung hin fanden wir den Silberreiher tatsächlich an der vermuteten Stelle wieder. Zusammen mit zwei Graureihern sass er in einer Baumkrone am Elsässer Ufer. Aus einer Distanz von knapp 250 m konnten wir ihn mit den Fernrohren während etwa einer Viertelstunde eingehend betrachten. Nun vermochten wir auch weitere Details zu erkennen: Schnabel — ausser der dunklen Spitze — gelb, der ausgestreckte Hals schlanker und in Relation zum Körper länger als bei den Graureihern. Im Sitzen schien der Silberreiher durch die längeren Beine etwas grösser bzw. höher als diese. Nachdem die beiden Graureiher landeinwärts davongeflogen waren und sich einigen weiter entfernten Exemplaren zugesellt hatten, folgte er ihnen wenig später nach. — Die bisher einzige Beobachtung dieser Art bei Basel datiert vom 5. Dezember 1955 und stammt vom gleichen Ort (P. MATTHEY-DORET 1956, Orn. Beob. 53: 47).

In der Literatur wird zwar auf die Möglichkeit der Verwechslung eines Graureiher-Albinos mit einem Silberreiher hingewiesen (P. A. D. HOLLÖM 1960, The Popular Handbook of Rarer British Birds; H. HEINZEL, R. FITTER, J. PARSLÖW 1972, Pareys Vogelbuch), doch erwähnt kein neueres Werk deutlich die auffälligen Proportionsunterschiede zwischen den beiden Arten. Hingegen werden diese von NAUMANN (1905, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Band 6) treffend dargestellt. *Casmerodius albus* ist mit Abstand die hochbeinigste Art unter den europäischen Ardeiden. Die Beinlänge als wesentlichstes Charakteristikum in Verbindung mit den oben aufgeführten zusätzlichen Kriterien ermöglichen es einem mit der Erscheinung des Graureihers vertrauten Beobachter ohne weiteres, einen Silberreiher sicher von einem weissen Exemplar der häufigeren Art zu unterscheiden.

ROGER LINK, MARKUS RITTER und MARTIN SCHWARZ, Basel

**Späte Bruten der Bachstelze in der Schweiz.** — M. SCHWARZ führt in GLUTZ (1962, Die Brutvögel der Schweiz) die beiden folgenden Feststellungen von Bachstelzenbruten *Motacilla alba* als die spätesten der Schweiz an: Am 2.

und 3. September 1949 verliessen die Jungen einer Brut bei Hofwil BE das Nest (N. LEUENBEGER); SCHWARZ selber beobachtete, wie noch am 13. September 1935 bei Realp UR, 1547 m ü. M., flügge Jungvögel gefüttert wurden.

Mein Freund K. HUBER zeigte mir Ende August 1972 ein Nest mit bereits voll befiederten Jungen auf der Terrasse seiner Wohnung in Egolzwil LU und unterrichtete mich über den Ausgang der Brut: Die Jungen flogen am 3. und 4. September aus. Ich nahm diese Beobachtung zum Anlass, Informationsdienstmeldungen und Nestkarten, die mir freundlicherweise von der Vogelwarte Sem-pach zur Verfügung gestellt wurden, nach Angaben über Spätbruten durchzu-sehen. Es zeigte sich, dass Augustbruten mit Ausfliegedatum der Jungvögel um die Monatswende und Anfang September zwar ziemlich spärlich sind, aber trotz-dem als einermassen regelmässige Erscheinung bezeichnet werden dürfen. Etwas zahlreicher bereits sind Bruten, die im Verlaufe des letzten Augustdrittels aus-fliegen. Die spätesten Bruten sind nachstehend einzeln aufgeführt:

- 31. August 1971: Die Jungen einer Gebäudebrut flogen aus; PTT-Station Chas-eral BE, 1608 m ü. M. (O. BIBER).
- 31. August/1. September 1969: Die 4 Jungvögel flogen aus (2 + 2); Nest auf Fenstersims; Ramsei BE (F. BECK).
- 1. September 1962: Altvogel füttert bettelnde Junge in einem Nest unter Dach-vorsprung; Col de la Faucille (Franz. Jura, ca. 9 km SW La Dôle), 1323 m ü. M. (W. LOCHER).
- 3./4. September 1972: Die 4 Jungen flogen aus (2 + 2); Nest in Geranienkiste auf Balkongeländer; Egolzwil LU (K. HUBER).
- 4. September 1964: die 4 Jungvögel verlassen das Nest auf Balken unter Ba-rackenvordach; Dübendorf ZH (J. TRÜB).
- 4. September 1960: Altvogel füttern laut bettelnde Junge in einem Nest unter Dachgiebel, Hemmikon BL (B. BRUDERER).
- 4./5. September 1972: Die 4 Jungvögel fliegen aus (1 + 3); Nest im Kamin eines Industriegebäudes; Ramsei BE (F. BECK).
- 9. September 1965: Die 3 Jungen verlassen das in dichtwüchsiger Jungfichten-hecke erbaute Nest; Niederriedstausee bei Oltigen BE (E. NIGGELER, L. SCHIFFERLI, W. THÖNEN).
- 25. September 1965: Altvogel füttern 4 flügge Junge; Niederriedstausee bei Olti-gen BE (E. NIGGELER).

Bruten, die noch im letzten Augustdrittelt gefüttert wurden, deren weiterer Ver-lauf aber von den Beobachtern nicht verfolgt werden konnte, sind in dieser Zu-sammenstellung nicht berücksichtigt.

ROGER LINK, Basel

**Hartriegelbeeren als Aufzuchtfutter des Grauschnäppers.** — Dass Grauschnäpper *Muscicapa striata* bei Nahrungsmangel Beeren fressen, ist bekannt (NIETHAMMER, Handbuch der deutschen Vogelkunde 1, 1937). Über Beeren als Aufzuchtfutter ist m. W. in der Schweizer Literatur erst einmal berichtet worden (Himbeere; EPPRECHT, Orn. Beob. 61, 1964). Am 24. Juli 1973 hielt sich bei regnerisch-kühlem Wetter ein Grauschnäpperpaar mit 2 flüggen Jungen, die ich vor mindestens 12 Tagen erstmals beobachtet hatte, vor dem Fenster meines Arbeitszimmers auf. Die Jungen versuchten sich gelegentlich im Fang von Fluginsekten, nahmen aber vom Boden auch noch Pflanzenteilchen auf, die sie z. T. mehr-mals «kosteten», fallenliessen und wieder prüften, bevor sie sie endgültig weg-warfen. Den überwiegenden Teil der Nahrung erhielten sie von den immer noch eifrig fütternden Eltern. Diese brachten aber nicht nur Fluginsekten, die an die-sem Tag äusserst spärlich flogen, sondern auch reife Beeren von *Cornus stolonifera* «Flaviramea», die an den Sträuchern erst spärlich zu finden waren und von